

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einchl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 9 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 19

Freitag, den 23. Januar 1942

94. Jahrgang

„Japan zerbricht die Ketten“

Ein historisches Ereignis der ostasiatischen Geschichte

Die japanische Öffentlichkeit steht ganz im Zeichen der Reichstagsführung, die von der Presse als ein historisches Ereignis der ostasiatischen Geschichte bezeichnet wird. Der Zusammenbruch des britischen Weltreiches sei gewiss, und selbst die Vereinigten Staaten von Nordamerika seien gegenüber Japan machtlos. Der Tag der Erhebung der ostasiatischen Völker sei angebrochen und die neue große Ordnung im Osten werde Wirklichkeit.

Ministerpräsident Tojo habe die Welt nicht im Zweifel gelassen, erklärt „Mitsuo Shimbun“, daß nichts unter der Sonne Japan vom Kurse seiner Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien abbringen könne, um eine neue Weltordnung herbeizuführen. Militärisch und wirtschaftlich würden sich die Achsenmächte noch fester zusammenschließen.

Die Augen aller asiatischen und der mit Japan verbündeten Völker sind heute nach Tokio gerichtet, so schreibt „Tokio Asahi Shimbun“. Der 21. Januar sei ein historischer Tag für Ostasien, als General Tojo das große Programm über die Richtlinien des Krieges und den Aufbau Großasiens verkündete. Tojos Wort sei klar und deutlich gewesen. Die eisernen Ketten, die jahrhundertlang die japanischen Inseln eingeschlossen hätten, seien zerbrochen.

Gegen jede Unterdrückung und Ausbeutung

Am Anschluß an die Regierungserklärungen im Oberhaus richtete Graf Hideo Kobama, der frühere Innenminister, eine Anfrage an die Regierung, in der er auf die Notwendigkeit hinwies, einen geschlossenen großasiatischen Wirtschaftsblock herzustellen.

In sofortiger Beantwortung der Anfrage erklärte Ministerpräsident Tojo, daß Japan jede Politik der Ausbeutung oder Unterdrückung ablehne und daß im Gegenteil jedes Land und Volk in Großasien seinen eigenen Platz unabhängig ausfüllen könne. Zur Wirtschaftspolitik Großasiens erklärte Tojo, daß Japan die Einrichtung eines wirtschaftlichen Verteidigungsraumes mit Japan als Zentrum plane.

Bezüglich der verschiedenen finanziellen Organe im großasiatischen Wirtschaftsraum sei eine Zusammenarbeit notwendig, wobei Japan als Mittelpunkt anzusehen sei. Die geplante Reform des gesamten Finanzsystems Japans erfolge bereits mit Rücksicht auf diese Zusammenarbeit in großen Punkten. Bezüglich der überschüssigen Rohstoffe und Waren in den Südbezirken plane Japan sie soviel als möglich für Japan selbst und für die verbündeten Länder aus-

Der Vormarsch der Japaner in Richtung Singapur

Verfolgung des geschlagenen Feindes

M.B. Tokio, 22. Jan. Das japanische Nachrichtenbüro Domei meldet von der malayischen Front: Nachdem die japanischen Streitkräfte die feindlichen Truppen bei der Ortschaft Labis an der Hauptbahnlinie nach Singapur, 50 Kilometer südöstlich von Gomos, geschlagen haben, dehnten sie ihren Vormarsch am Mittwoch bis zu einem Punkt 8 Kilometer südlich von Labis aus und verfolgten die Reste der feindlichen Streitkräfte im Zusammenwirken mit anderen Abteilungen, die einen Umweg südlich von Labis bis Bokol, 15 Kilometer südöstlich von Labis gemacht hatten.

Ausgedehnte Angriffe der japanischen Marineluftwaffe von Sumatra bis Neu-Guinea

M.B. Tokio, 22. Jan. (Ostasiendienst des M.B.). Wie das Kaiserliche Hauptquartier am Donnerstagabend bekannt gibt, führte die Luftwaffe der japanischen Marine seit dem 15. Januar systematisch im Raume von der Nordwestspitze Sumatras bis hinüber nach Neu-Guinea erfolgreiche Operationen gegen feindliche Luftbasen in Niederländisch-Indien durch. So wurden Basil-Papan an der Ostküste Borneos angegriffen auf Celebes Paloppo im Nordwesten des Golfs von Beni (Kendari) am Südpol von Celebes sowie Kolonedale, ebenfalls an der Ostküste und zwar in der Bucht von Somari, auf der Molukken-Gruppe die Insel bezw. die Stadt Ternate im Nord-

westen, Batjan (etwa 150 Kilometer südlich davon) sowie Ambon. Hierbei wurden zehn feindliche Maschinen, darunter mehrere Flugboote, abgeschossen bzw. am Boden zerstört, und Einrichtungen durch Bomben beschädigt.

Weiterhin führte die japanische Luftwaffe am 10. Januar Bombenangriffe auf die wichtige Insel Sabang gegenüber der Nordwestspitze Sumatras und dem Hafen Belawan durch, wobei ein Handelsschiff von 2000 BRT versenkt wurde.

Ganze Lebensmittelzüge von Japanern erbeutet

35 Lokomotiven und 1180 Waggons auf der Halbinsel Malaya bisher erbeutet

M.B. Tokio, 22. Jan. (Ostasiendienst des M.B.). Im Verlauf der bisherigen Operationen auf der Halbinsel Malaya wurden auf mehreren Bahnstrecken, vor allem auf der nach Singapur führenden Hauptbahnlinie insgesamt 35 Lokomotiven und 1180 Waggons erbeutet. Darunter befanden sich ein erster Linie Güterwagen, Tankwagen und andere Spezialfahrzeuge.

Gleichzeitig erbeutet wurden mehrere Güterzüge, die Lebensmittel, Kleidungsstücke und wichtige Kriegsmaterialien beförderten. Besonders die Erbeutung umfangreicher Lebensmitteltransporte hat wie die Berichte hinzufügen, bereits wesentliche Auswirkungen beim Gegner gehabt, da die Briten jetzt großen Mangel an Lebensmitteln verspürten.

Der japanische Reichstag wurde mit einer Erklärung des Ministerpräsidenten Tojo geschlossen. Tojo erklärte, daß für die Entwicklung und den Aufbau der Südsee-Gebiete ein großes Untersuchungs-Institut in Tokio gegründet werde. Ferner werde eine Zentralstelle für alle Angelegenheiten der Südseegebiete eingerichtet.

Ministerpräsident General Tojo betonte in seiner Eigenschaft als Kriegsminister, daß innerhalb eines Monats Hongkong und Manila, zwei Eckpfeiler des feindlichen Verteidigungssystems, besetzt würden und daß in den letzten Tagen die Briten in Malaya auf die Insel Singapur zurückgeschlagen worden seien. „Die Einnahme Singapurs, des letzten Stützpunktes der anglo-amerikanischen Stellung in Asien, wird nicht mehr lange auf sich warten lassen.“ Inzwischen halte der Druck auf Schanghai an, das völlig in Schach gehalten werde.

Marineminister Shimada berichtete über die Operationen zur See, die weiterhin einen günstigen Verlauf nähmen. Im südwestlichen Pazifik hätten die Marinestreitkräfte in enger Zusammenarbeit mit der Armee den feindlichen Widerstand allenthalben gebrochen. In den weiten Gebieten von der U.S.-Küste bis zum Westpazifik behauptet die japanische Flotte heute die Seeherrschaft, so daß für Operationen des Feindes nur wenig Raum verbleibe.

Finanzminister Kawa hob die wichtige Rolle der Finanzen in diesem Programm hervor, die Japan in Ostasien auf wirtschaftlichem Gebiet, unabhängig von der übrigen Welt, treffen will. Er wies auf die Lösung von der Dollar- und Sterlingwährung hin und erklärte, daß die Einführung des Yen als einzige Basis für ausländische Währungen der erste Schritt in diesem Programm sei. Kawa schlug dann neue Maßnahmen vor, um die weitere Entwicklung der ostasiatischen Nationen zu sichern. Ausbau der natürlichen Hilfsquellen im Süden sei dabei das unmittelbare Problem. Durch den Einsatz der überreichlichen Hilfsquellen der südlichen Länder werde Japan in der Lage sein, die große finanzielle Last des Krieges zu tragen.

Der japanische Reichstag wurde mit einer Erklärung des Ministerpräsidenten Tojo geschlossen. Tojo erklärte, daß für die Entwicklung und den Aufbau der Südsee-Gebiete ein großes Untersuchungs-Institut in Tokio gegründet werde. Ferner werde eine Zentralstelle für alle Angelegenheiten der Südseegebiete eingerichtet.

Die Schlacht in Südmalaya

An zwei Stellen britische Heeresteile eingekreist

Nach einem Sonderbericht von „Tokio Asahi Shimbun“ aus Malaya hat die Vernichtungsschlacht gegen die Briten, die im Südteil der Provinz Johor eingeleitet sind, begonnen. Die im Zentrum vorrückenden japanischen Truppen hätten bereits starke Kräfte des Gegners südlich Segamat (an der Bahnlinie nach Singapur) eingeschlossen und gefangen genommen.

men, während an der Westküste eine zweite Einkreisung bei Batu Pahat südlich Malakka erzwungen worden sei, die ebenfalls mit der Gefangennahme des Gegners geendet habe.

Im weiteren Verlauf der Kämpfe seien die Japaner an vielen Stellen der Westküste südlich von Malakka gelandet und

Bundesgenosse Japan

Volk ohne Raum

Japan ist ein außerordentlich fruchtbares Land, das begünstigt ist von gutem Boden und warmem Klima, und das eine arbeitssame Bevölkerung trägt. Dabei muß jedoch zwischen dem eigentlichen „Stammland“ Japan, also den Hauptinseln, und den Außengebieten (Korea, Formosa, Sachalin und die Südbezirkgebiete) unterschieden werden. Nehmen wir das ganze Reichsgebiet so betrügt dessen Oberfläche etwas mehr als die des Großdeutschen Reiches von 1939, nämlich 675 000 Quadratkilometer. Auf dieser Fläche leben heute über 105 Millionen Menschen. Dabel kommt eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 135 Menschen auf den Quadratkilometer heraus. Das ist im Vergleich mit den etwa 145 Menschen Deutschlands nicht so sehr viel reichlicher. Wenn man aber das Stammland allein betrachtet, so errechnet sich für dieses bereits eine Bevölkerungsdichte von 187 Menschen auf den Quadratkilometer! Berechnen wir nun gar die Zahl der Menschen, die von einem Quadratkilometer Ackerland leben müssen, so kommen wir auf die erstaunliche Ziffer von 1163 Menschen, da die bebaubare Fläche Japans nur 158 v. H. der Gesamtfläche ausmacht! Die entsprechenden Zahlen lauten z. B. für Kanada 46, Australien 60, U.S.A. 98 und selbst für Italien und Deutschland „nur“ 330 bzw. 347. Diese Ziffer von 1163 zeigt am besten, welchen ungeheuren Bevölkerungsdruck Japan auszuhalten hat! So wäre das Problem schon ohne weitere Komplikationen ein äußerst dringliches. Dazu kommt jedoch noch, daß Japan seine Bevölkerung seit dem Jahre 1868, in welchem es sich für die Öffnung seiner über zwei Jahrhunderte geschlossenen Grenzen entschied, mehr als verdoppelt hat! Der jährliche Bevölkerungszuwachs beläuft sich etwa auf 800 000 bis 900 000!

Wie sollte Arbeit und Nahrung für diese Volksmassen geschaffen werden? Den Weg der Geburtenbeschränkung konnte ein so gebildetes und lebensbejahendes Volk wie die Japaner nicht gehen, obwohl ihm „wohlmeinende“ Freunde in U.S.A. zu oft diesen Rat schlugen, als daß man an die Uneigennützigkeit des Ratgebers noch hätte glauben können. Der verfügbare Boden war bis auf den letzten Quadratmeter ausgenutzt. Die Auswanderung? Nun haben aber alle Staaten, die für eine japanische Einwanderung in Frage gekommen wären, nämlich Kanada, U.S.A., Australien usw., den Japanern mit zum Teil beledigenden Begründungen für und Tor verschlossen. So leben heute nur etwa eine Million Japaner außerhalb der eigenen Landesgrenzen, und davon noch die Hälfte in den Japan angrenzenden Ländern, wie Mandschurei, China usw. Es blieb daher für Japan nur ein Mittel, auf friedlichem Wege seiner wachsenden Bevölkerung Arbeit und Brot zu verschaffen. Das war die weitestgehende Industrialisierung. Japan hat sich in den letzten Jahrzehnten eine große und leistungsfähige Industrie aufgebaut, auf die es mit Recht stolz sein kann. Nun ist das Land rohstoffarm, und eine moderne Industrie braucht unendlich viele Rohstoffe, von denen Japan innerhalb seiner Grenzen die wenigsten in ausreichendem Maße besitzt. Die naheliegenden Rohstoffgebiete Ost- und Südostasiens und der Südsee waren aber schon von England, Amerika, Frankreich, Holland usw. mit Beschlag belegt. So lange Japan dort Eisen, Gummi, Elfenbein, Zinn, Baumwolle usw. kaufen konnte, war die Lage noch auszubalancieren, wenn auch nicht ideal. In dem Augenblick jedoch in dem die U.S.A. und England gemeinsam mit Holländisch-Indien einen wirtschaftlichen Blockade ring zu ziehen trachteten, begann vor Japan die entscheidende Frage nach Tod oder Leben aufzutreten. Als dann die britisch-nordamerikanische Flottenflotte drangang, die Schlinge um Japans Hals zu legen, hat Japan — nach langem Zögern, wie jeder zugeben muß — mit kraftvoller Energie den Kampf für seine Freiheit und seine Zukunft aufgenommen!

wurden vom Gegner den Vortzug verlegt. Man schätze, daß noch etwa 20 000 Mann Briten, Australier und Indianer in Johor verzweifelt Widerstand leisteten, um der Vernichtung zu entgehen. Nach deren Überwindung konnte der Angriff auf Singapur selbst beginnen.

Der britische Heeresbericht in Singapur mußte zugeben, daß die britischen Stellungen an der Ostküste der malayischen Halbinsel bei Endau aufgegeben und neue Verteidigungslinien südwärts bezogen worden seien. In nordwestlichen Johor sind weiterhin schwere Kämpfe im Gange, in denen australische Truppen den Hauptangriff des Gegners auszuhalten haben. An der Westküste wird bei Batu Pahat um den Besitz der von dort nordostwärts nach Merising an der Ostküste führenden Straße gekämpft.

Ueberraschungserfolg in Afrika

Fortgang der Abwehrkämpfe an der Ostfront bei starkem Frost — Bewaffnete Aufklärung im Seegebiet von Groß-Britannien — 6600 BZL vor Schottlands Küste versenkt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 22. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Ostfront scheiterten mehrere feindliche Vorstöße gegen die Einschließungsfront von Sewastopol. — An der Dneprfront sowie im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront nehmen die Abwehrkämpfe bei starkem Frost ihren Fortgang. Zahlreiche feindliche Angriffe wurden abgewiesen. Eigene Gegenangriffe waren erfolgreich. — Vor Leningrad scheiterten wiederholte Ausbruchversuche der Sowjets. — In der Straße von Kertsch beschädigten Kampflinien ein großes sowjetisches Handelsschiff durch Bombenwurf.

Bei bewaffneter Aufklärung im Seegebiet von Großbritannien versenkten deutsche Kampflinien ein schottisches Nordwestküste ein Handelsschiff von 6000 BZL und einen Kohlenrichter von 600 BZL. Vor der englischen Südküste wurde ein größeres Handelsschiff durch Bombenwurf beschädigt. Auf einer den Schottlands vorgelagerten Insel erzielten Kampflinien mehrere Volltreffer in Kriegswichtigen Anlagen.

In Nordafrika haben die deutsch-italienischen Panzertruppen in überraschendem Vorstoß die vor unseren Stellungen in der Cyrenaika aufmarschierten britischen Kräfte angegriffen und geworfen. Der Feind ging fluchtartig in Richtung auf Agadabia zurück. Starke Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe griffen in die Kämpfe auf der Erde ein und bombardierten Truppen- und Panzeransammlungen des Feindes. An der ägyptischen Küste wurden Vorratslager der Briten in Brand geworfen.

Der Feind warf in der letzten Nacht Bomben auf Wohnviertel im nordwestdeutschen Küstengebiet. Die Zivilbevölkerung hatte keine Verluste. Militärischer Schaden entstand nicht, fünf der angreifenden britischen Bomber wurden zum Abbruch gebracht.

In der Zeit vom 11. bis 20. Januar verlor die britische Luftwaffe 36 Flugzeuge, davon 16 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 16 eigene Flugzeuge verloren.

Der Panzerangriff in der Cyrenaika

Im Rückzug befindliche Feindtruppen heftig bombardiert DNB. Rom, 22. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Seit gestern sind in der Cyrenaika Kämpfe zwischen italienisch-deutschen Panzerverbänden, die zu einem Angriff vorgestoßen sind, und den gegenüberliegenden feindlichen Einheiten im Gange. Luftverbände der Achsenmächte, die die Bodenaktion unterstützten, bombardierten heftig und wiederholt im Rückzug befindliche Truppen, Fahrzeugansammlungen, Artilleriestellungen, Depots und Versammlungszentren.

Die deutsche Luftwaffe bombardierte Flugplätze und Hafenanlagen der Insel Malta, wodurch einige Brände entstanden. Im Luftkampf wurde eine Hurricane abgeschossen.

Ein feindlicher Einsturz auf Tripolis hatte keine schweren Schäden zur Folge.

Bielen etwas bringen!

Reichsminister Funk: Weder eine „Majestät des Kunden“ noch eine „Majestät des Kaufmanns“

Auf einer Arbeitstagung der Beiräte aller Handelsguppen gab Reichswirtschaftsminister Funk den verammelten Untertägern in Ausführungen wirtschaftlicher bzw. ernährungspolitischer Art Richtlinien für ihre praktische Tagesarbeit. Der Minister führte insbesondere aus, daß der Handel es jetzt selbst in der Hand habe, dafür zu sorgen, daß gewisse Vorurteile vergessen werden und daß der Handelsstand im Urteil des ganzen Volkes die Stellung erhalte, die ihm nach seiner Bedeutung gebührt. Der Minister hob hervor, daß etliche zu beobachtende Mängel glücklicherweise zumeist nur vorübergehend seien. Der Käufer sei stets in einer verbindlichen Form zu behandeln. Es dürfe weder eine „Majestät des Kunden“ noch eine „Majestät des Kaufmanns“ geben. Zum „Verkauf unter dem Ladentisch“ bemerkte Reichsminister Funk, es sei durchaus zu vertreten, wenn der „alte Kunde“ eine gewisse Bevorzugung erfahre, und es sei sogar sehr zu begrüßen, wenn dem berechtigten „Käufer mit viel Zeit“, der auf der „Maritätenjagd“ von Geschäft zu Geschäft eilt, durch die Bevorzugung der Stammkundschaft sein läßliches Handwerk erleichtert werde, doch müsse das Prinzip sein: nicht wenigen alles, sondern vielen etwas. Zahlreiche Volksgenossen mühten heute Arbeitsplatz und Wohnort wechseln, weil es im Reichsinteresse erforderlich ist; gerade sie dürften als „neue Kunden“ keine Benachteiligung erfahren.

Zu dem internen Tauschhandel von Konsumgütern aller Art sagte der Minister, es handele sich hierbei um eine Sünde gegen die elementarsten Begriffe der Volksgemeinschaft. Allerdings dürfe für solche Vorkommnisse nicht der Handel allein belastet werden, vielmehr gebe es Schuldige dieser Art in allen Kreisen. Das aber sei Kriegsgeheimnis. Letztlich dürfe nicht gebudelt werden. Noch sind derartige Mißstände, sagte der Minister, in ihrem Anfangsstadium und können von den Berufsständen selbst ausgeremert werden.

Ausführlich ging der Minister auf die Zusammenhänge zwischen Preis und Währung ein. Durch alle Maßnahmen sei erreicht worden, unter Lohn- und Preisceilung in Ordnung zu halten, und es werde auch in Zukunft stabil gehalten werden.

Eparfamkeit ist Verpflichtung der gesamten Nation.

Unsere Rüstung und die gesamten Kriegskosten müssen wir mit echten Ersparnissen bezahlen und dazu muß jeder von uns materielle Opfer bringen. Wer anstatt zu sparen, mehr kauft als unbedingt benötigt, verschwendet kriegswichtige Werte und nimmt noch obendrein anderen Volksgenossen den ihnen zuzehenden Anteil an der vorhandenen Konsumgütermenge. Daß aber die Staatsführung ihrerseits den festen Willen hat, unsere Währung vor jeder Erschütterung zu bewahren und damit die Ersparnisse aller Volksgenossen zu erhalten, das wird gerade durch unsere Maßnahmen auf dem Gebiet der Kriegsfinanzierung schlüssig bewiesen.

Anschließend sprach der Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Herbert Vade, über die deutsche Ernährungslage. Die Aufgaben der deutschen Ernährungswirtschaft sind während des Krieges ständig gewachsen. Wenn trotzdem die Lebensmittelrationen im dritten Winter dieses Krieges bisher in diesem Umfang aufrechterhalten werden konnten, so ist das eine entscheidende Leistung der deutschen Landwirtschaft und der Ernährungswirtschaft, deren Bedeutung wahrscheinlich erst nach dem Krieg gewürdigt werden wird. An den Erfolgen der Kriegsernährungswirtschaft habe aber auch der Handel seinen großen Anteil; ohne ihn wäre es nicht möglich gewesen, sicherzustellen, daß auf die ausgegebenen Lebensmittelarten tatsächlich auch immer die angeforderten Lebensmittel zur Verfügung standen. Für diese Mitarbeit gebühre dem Handel Dank und Anerkennung.

Angriff auf die Burmastraße

Bornmarjch über das 2000 Meter hohe Grenzgebirge

Nach Meldungen aus Tokio haben die japanische Streikräfte, die an der Nordwestgrenze Thailands in Bereitschaft standen, in den Morgenstunden des 20. Januar den Salwin-Fluß, der an dieser Stelle teilweise die Grenze zwischen den beiden Ländern bildet, überquert. Dies bedeutet, daß die Japaner mit den Operationen gegen Burma bereits eine dritte Front schufen, mit dem Zweck, in schnellem Vorstoß die wichtige Burmastraße nördlich Mangun abzuschneiden.

Gleichzeitig würden damit alle feindliche Kräfte, die im Raume von Moulmein und Mangun und noch weiter nördlich davon stehen, von drei Seiten bedroht. Damit würde tatsächlich auch die letzte Möglichkeit nicht nur für die Lieferung von Kriegsmaterial nach Tschungting abgeschnitten werden, sondern es würde für die Briten dann auch unmöglich sein, Truppenverbände von Nord-Burma her oder gar aus dem angrenzenden nördlichen chinesischen Gebiet nach Süden vorzunehmen.

Bei den Operationen gegen Burma sind große Geländeschwierigkeiten zu überwinden. So mußten die japanischen Streikräfte, die zum direkten Stoß in westlicher Richtung auf Moulmein ansetzten, zunächst eine bis 2000 Meter hohe Gebirgskette, die wie ein natürlicher Wall die Grenze zwischen Thailand und Burma bildet, überqueren. Für diese Operationen wurden nach diesen Berichten schnelle Einheiten eingesetzt, die an mehreren Stellen gleichzeitig über das Gebirge nach Burma vorstießen. Die letzten Berichte sprechen auch bereits von erheblichem Geländegewinn und einer unmittelbaren Bedrohung der Stadt Moulmein. Das Ziel der Operationen in Richtung auf Moulmein dürfte gleichzeitig auch gegen Martaban, dem Endpunkt der Straße nach Norden, insbesondere auch nach Rangun kommenden Eisenbahnlinie, gerichtet sein. Martaban liegt nur wenige Kilometer von Moulmein entfernt. Bei den Kämpfer tritt die Luftwaffe ein-

scheidend ein. Die Härte der japanischen Luftangriffe auf die militärischen Anlagen der burmesischen Hauptstadt Rangun geht aus dem britischen Eingangsbericht hervor, daß allein bei den Angriffen am 23. und 25. Dezember 1102 Personen getötet und 1650 verwundet worden sind.

Verbindung USA — Indien nicht mehr sicher

Der Durchstoß der japanischen Truppen nach Tavoy an der Küste von Burma hat in englischen Kreisen außerordentlich alarmierend gewirkt, da die Japaner dadurch nicht nur einen neuen Teil der britischen Zinn- und Rautschulgebiete in die Hand bekommen, sondern auch eine neue feste Stellung am Indischen Ozean und am Golf von Bengalen erhalten. Dabei werden die Seeverbindungen nach Indien noch stärker bedroht als bisher. In einem Bericht der Londoner „Financial News“ aus Delhi wird darauf hingewiesen, daß die Entwicklung der indischen Hilfsquellen für den Krieg noch in den Anfangsstadien und völlig von der Zufuhr von Uebersee, vor allem aus den Vereinigten Staaten, abhängig sei. Indien hat in den USA Aufträge im Betrag von rund 7 Millionen Pfund Sterling vergeben. Diese Aufträge sollen im Rahmen des Pacht- und Leihgesetzes erfüllt werden. Es handelt sich dabei in erster Linie um Werkzeugausrüstungen, Fabrikmaschinen usw., die Indien den Aufbau einer eigenen Kriegsindustrie ermöglichen sollen. Diese amerikanischen Lieferungen werden nunmehr durch das Auftreten der Japaner am Indischen Ozean und am Golf von Bengalen auf das ernsteste bedroht. Schon heute geht ein großer Teil der USA-Lieferungen durch den Südatlantik rings um Afrika nach Indien, da der pazifische Weg nicht mehr sicher ist. Bald wird auch, so berechnet man sorgenvoll in London, diese letzte Zufahrtsstraße in höchster Gefahr sein.

Was die Ostfront meldet:

Pausenloser Einsatz der Luftwaffe

Die deutsche Luftwaffe setzte am 21. Januar an der ganzen Ostfront starke Kräfte zur Bekämpfung der Bolschewiken ein. Das Schwergewicht des Einsatzes lag wieder im mittleren Frontabschnitt, wo besonders starke Verbände von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen sowie Jäger dem Feind große Verluste an Menschen und Kriegsmaterial zufügten. An einer Stelle wurden allein acht Geschütze und eine große Zahl von Fahrzeugen zerstört. An den Brennpunkten des Kampfes blieben 64 motorisierte und bespannte Fahrzeuge durch Bomben und Bordwaffenbeschuß vernichtet liegen.

Auch im nördlichen Abschnitt der Ostfront griffen Kampfflugzeuge und Jäger Truppenbereinigungen des Feindes mit gutem Erfolg an. Ein Materiallager wurde in Brand geworfen und flog in die Luft.

An der karolischen Front griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge die Murambahn an und beschädigten einen Transporthaug. Mehrere Bomben fielen zwischen die aus den Wagen flüchtenden Truppen und verursachten hohe blutige Verluste. Auch auf feindliche Artilleriestellungen erfolgte ein heftiger Angriff. Kühn geführte Tiefangriffe auf Nachschubkolonnen des Gegners hatten die Zerstörung eines Eisenbahnzuges und die Beschädigung weiterer acht Güterzüge zur Folge.

Weitere schwere Einbußen an Menschen und Material erlitten die Sowjettruppen im südlichen Abschnitt der Ostfront durch wiederholte Angriffe deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge. Mehrere zum Angriff bereitgestellte feindliche Verbände wurden mit Bomben belegt und zertrümmert und dabei zahlreiches Kriegsgerät vernichtet. Außerdem wurden sechs zur Front rollende Transportzüge bombardiert und so schwer beschädigt, daß sie auf der Strecke liegenblieben.

Churchills Unterhaustheater

Wie sich der Kriegsregisseur aus der Klemme zieht!

Englands Erster Lord der Admiralität, Alexander, erkläre auf der Bühne des Churchill'schen Parlamentstheater, um mitzuteilen, daß Berichte über die Versenkung der Schlachtschiffe „Prince of Wales“ und „Repulse“ eingegangen seien. Der britische Öffentlichkeit, die darauf brennt, Näheres über diesen schweren Schlag zu hören und zu erfahren, warum hier nicht besser vorgesorgt wurde oder ob Englands Schlachtflootte gegenüber modernen Flugzeugen wertlos geworden sei, gab Alexander, nach der Meldung Reuters, die Antwort, daß die eingegangenen Berichte näher untersucht würden.

Wit kaum zu überbetend dem Jynismus höhnte der Erste Lord besorgte Frazer, indem er dreißig hinzufügte, nach Beendigung dieser Untersuchung würde die Entscheidung getroffen, ob weitere Untersuchungen (1) notwendig seien. Argendwelche bedeutenden Ursachen könnten dem Hause jedenfalls nur unter Bedingungen mitgeteilt werden, die den Feind daran hinderten, sich diese zunutze zu machen.

Hinter diesen faulen Ausreden steckt nichts anderes, als das Bestreben, das britische Volk weiterhin über das Versagen Englands in Malaja, dessen Ursachen nicht zuletzt bei Alexander und bei Churchill selbst zu suchen sind, in Blindheit zu halten. Bei Beginn des japanischen Gegenangriffs rühmte sich Churchill befehlshaft vor dem Unterhause mit Hinblick auf die jetzt versenkten Schiffe, im Pazifik für eine „unüberwindbare

Sicherung“ gesorgt zu haben. Jeder wird daraus ersehen, daß Churchill selbst die Verantwortung für die Katastrophe trifft.

Des Kriegshekters „demokratische Geste“

Als neuesten Trick hatte Churchill in seiner Unterhaustheater den Antrag eingebracht, daß seine Erklärungen nicht unmittelbar vom Mundstump übertragen, sondern auf Schallplatten aufgenommen und dann gefendet werden sollten. Hierüber erhob sich ein Für und Wider, das — für Churchill sehr angenehm — von den zu behandelnden Kernproblemen ablenkte. Es wurde u. a. die Forderung erhoben, daß ebenso auch die Kritik übertragen werden müsse.

Mit derselben jahrmärktmäßigen Geste, mit der Churchill seinen Antrag eingebracht hatte, zog er ihn dann wieder zurück, indem er theatralisch erklärte, „nachdem in der Nacht die Stimmung der Unterhausmitglieder gegeneinander abgewogen und eine so große Meinungsverschiedenheit über seinen Schallplattenantrag vorhanden sei, habe er nicht die Absicht, weiter darauf zu bestehen“.

Associated Press meldet, daß Churchill nur ein strategisches Manöver ausübte, wenn er dem Wunsch der Abgeordneten nachgab. Selbst Gore Belisha nannte, Associated Press zufolge, das Verhalten Churchills eine demokratische Geste.

Sowjetmarjchkolonnen aufgerieben

Volltreffer auf Truppenansammlungen — 1200 Fahrzeuge vernichtet

Die Heeresverbände werden bei den Abwehrkämpfen an der Ostfront auf tatkräftigste von der deutschen Luftwaffe unterstützt. So sind auch in den letzten Tagen wiederum bolschewistische Truppenansammlungen und Bereitstellungen, angreifende Verbände, Ansammlungen von Panzern und Lastkraftwagen, feindliche Flugzeuge, Batterien sowie Feldstellungen an allen Frontabschnitten mit bester Wirkung bombardiert worden, wobei der Feind erneut schwere Verluste erlitten hat. Die deutschen Sturzkampfflugzeuge richteten ihre Angriffe vor allem auf marschierende Truppen, Nachschubkolonnen, Ausladungen auf den Bahnhöfen sowie auf die von den Bolschewiken besetzten Ortschaften. Dabei wurden ganze Infanteriekolonnen aufgerieben. Zahlreiche Volltreffer wurden auch bei der Bombardierung von Truppenansammlungen erzielt. Des weiteren wurden mehr als 1200 motorisierte und bespannte Fahrzeuge, zehn Panzer und zwanzig Geschütze vernichtet, auch wurde eine größere Zahl mit Sowjettruppen besetzter Ortschaften zerstört. Auch Schiffsalote im

Schwarzen Meer sowie die Hafenanlagen von Kertsch wurden wiederholt mit Bomben belegt.

Bolschewiken ins „Faule Meer“ zurückgeworfen

Schulter an Schulter mit deutschen Verbänden waren rumänische Truppen nordwestwärts von Feodosia auf der Krim den Feind weiter zurück. Ein Versuch der Bolschewiken, im Hintergelände an der Küste des Schwarz mit Ruderbooten Truppen an Land zu setzen, brach unter den deutschen Gegenangriffen sehr rasch zusammen. Der Feind wurde in das „Faule Meer“ zurückgeworfen.

Das Strandeegebiet des „Faule Meeres“ ist durch die 111 Kilometer lange Landzunge von Ararat vom Asowschen Meer abgetrennt und hat außerordentlich leichtes Wasser, das ein Befahren nur mit kleinsten Schiffen zuläßt. Weiße Gebiete sind infolge des wechselnden Wasserstandes überfliegende Schlammflächen, die weder befahren noch begangen werden können. Die Zurückwerfung der bolschewistischen Landtruppen in diesem Sumpfgelände ist nach dem Verlust der Boote wegen der fehlenden Rückzugsmöglichkeiten mit einer völligen Vernichtung gleichbedeutend.

Burmesen griffen die Engländer an

Zur Eroberung von Tavon werden bemerkenswerte Einzelheiten bekannt, die zeigen, welche Auswirkungen bereits die vor allem durch die Verhaftung des Ministerpräsidenten U. Saw hervorgerufene antienglische Stimmung unter den Burmesen erzeugte.

Ziellbevölkerung flüchtet aus Singapur

In Singapur sind einige kleinere Transporter eingetroffen, welche die britische Zivilbevölkerung von der Insel wegbringen sollen. Das britische Oberkommando bemüht sich inzwischen vergeblich, Verstärkungen heranzubekommen.

Der Schrei nach Flugzeugen

Eine sofortige erhebliche Verstärkung, besonders der Luftwaffe, sei notwendig, wenn das japanische Vordringen aufgehalten werden soll, erklären holländisch-indische Militärkreise. Ohne genügende Unterstützung zur Luft bleibe nichts anderes übrig, als alles zu zerstören, wenn kein Widerstand mehr geleistet werden könne.

Mulmein im japanischen Bombenhagel

Nach dem letzten Bericht von der Burmafront sind Hafen und Flugplatz von Mulmein das Ziel unausgesetzter heftiger Angriffe der japanischen Luftwaffe. Zwei Flugzeugabteilungen wurden völlig zerstört und eine dritte in Brand gesetzt.

Japanische Luftangriffe auf Niederländisch-Indien

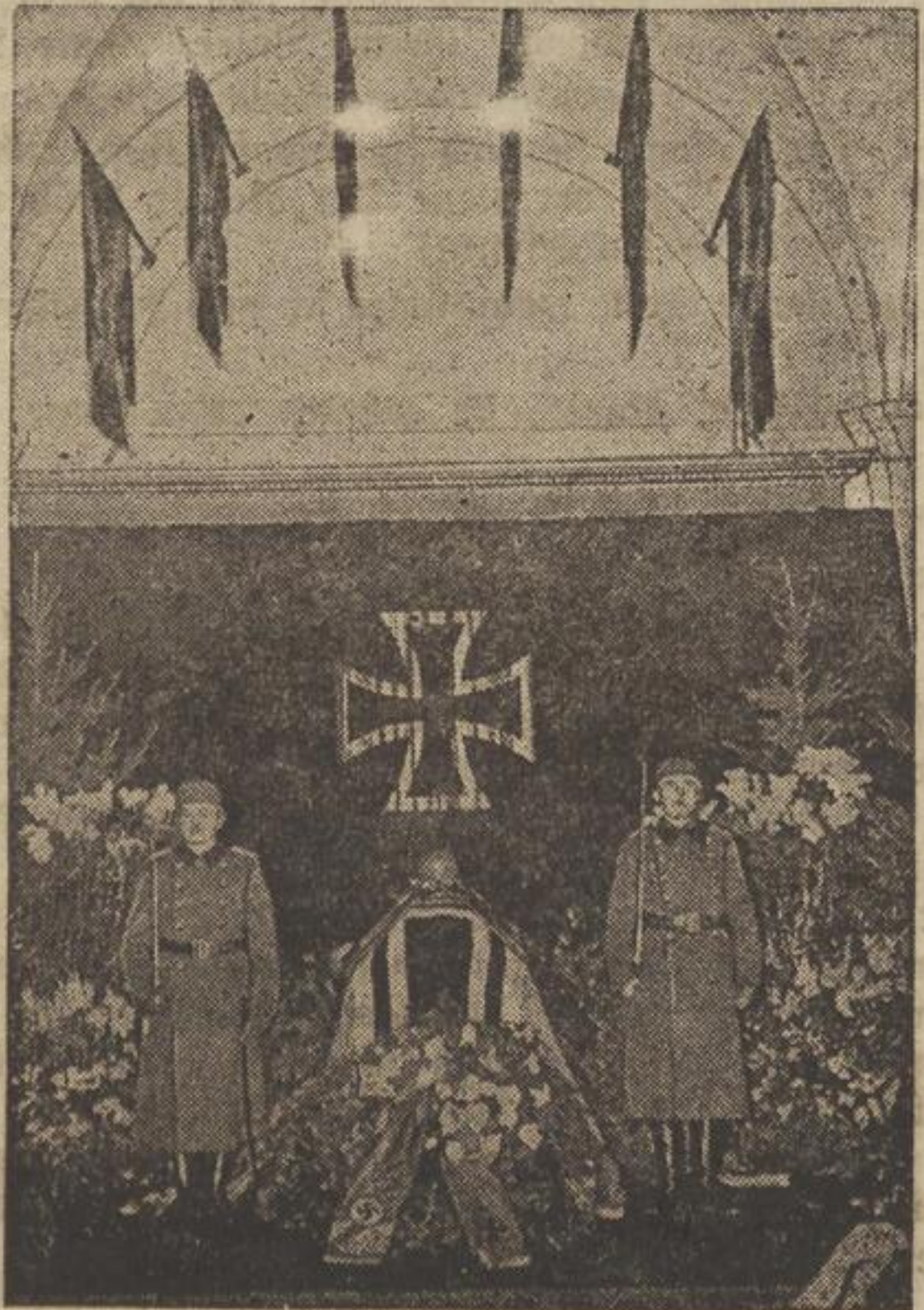
Das Kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, daß japanische Fernflugzeuge bei Angriffen auf strategisch wichtige Stützpunkte in Niederländisch-Indien zehn holländische Flugzeuge, darunter sechs Flugboote, abschoßen oder am Boden zerstörten. Schwere Schäden wurden feindlichen Flugplätzen auf Borneo, Celebes und den Molukken zugefügt.

Britenflugzeug über Südspanien abgestürzt

Nach einer Neuter-Meldung aus Algéciras ist ein viermotoriges britisches Flugzeug, das angeblich den Postdienst auf der Strecke Neapel—Malta—Gibraltar—London versah, in der Nähe von Tarifa an der Südspitze Spaniens im Nebel abgestürzt. Die zehn Insassen des Flugzeuges kamen sämtlich ums Leben.

Schwere Folgen des Explosionsunglücks in Gibraltar

Ueber die schwere Explosion, die sich vor einigen Tagen auf einem bewaffneten britischen Fischerboot in Gibraltar ereignete, sind weitere Einzelheiten bekanntgeworden. Danach war die Explosion so heftig, daß die herumliegenden Trümmer des Bootes auf den in der Nähe liegenden Schiffen, darunter einem britischen Zerstörer, erheblichen Schaden anrichteten.



Zum Staatsbegräbnis für Generalfeldmarschall von Reichenau Die Aufbahrung des verstorbenen Generalfeldmarschalls von Reichenau im Berliner Zeughaus.

Deertliches und Sächsisches

Der Sinn des Verzichtens

„Sündermann. Lernen wir ruhig noch mehr als bisher von unseren Soldaten — bei ihrer Einstellung zum Verzicht sollten wir jedenfalls beginnen! Klagen wir nicht darüber, daß wir weniger Zigaretten, Bier, Wein oder sonstige Genüsse, die uns das Leben angenehmer machen, bekommen können, sondern seien wir zufrieden über die im gesamten doch sehr beträchtlichen Mengen, die uns trotz des Krieges von all dem noch zur Verfügung stehen.“

Diese Worte schreibt Helmut Sündermann über den Sinn des Verzichtens, und wir wollen daraus die Lehre ziehen, unsere kleinen Verzichtes des Alltags in der Heimat nicht zu dramatisieren, wie es ja auch jeder vernünftig Denkende vermeidet. Die Entbehrungen mit dem Bewußtsein auf sich nehmen, daß sie ebenfalls ein Beitrag zum Sieg sind, macht uns stark und läßt uns das Leben zwingen, denn dadurch erhält der Verzicht erst Sinn!

Großrohrbrand. Dielenbrand. Beim Aufstauen einer Wasserleitung geriet im Pfarrhause die Diel eines Zimmers in Brand. Dieser konnte aber sofort gelöscht werden, so daß die alarmierte Feuerwehr nicht in Tätigkeit treten brauchte.

Radeberg. Gasvergiftet. Gasvergiftet tot aufgefunden wurde das Ehepaar E. in seiner Wohnung. Der Grund zu der unglücklichen Tat unterliegt noch der behördlichen Klärung.

Schwepnit. In die Nase gebissen. Eine Landwirtschafterin von hier wurde von einem fremden Wespe in die Nase gestochen, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Wann muß der Wintermantel abgeliefert werden? Verbraucher, die nur einen nicht mehr tragfähigen Wintermantel besitzen und aus diesem Grunde bringen einen neuen benötigen, können gegen Abtrennung einer bestimmten Punktzahl einen Bezugchein für einen neuen Wintermantel bekommen. Teilweise herrscht noch Zweifel, ob der Verbraucher dann in jedem Falle seinen alten Wintermantel bei der Kartenteile abliefern muß und wann er ihn behalten darf. Grundsätzlich wird der Bezugchein für einen neuen Wintermantel nur ausgehändigt, wenn der alte unentgeltlich abgeliefert wird.

Freizeitlager für Landarbeits- und Hausarbeits-Lehrlinge. Im Monat Februar und Anfang des Monats März werden fünf tägliche Freizeitlager für Landarbeits- und Hausarbeitslehrlinge sowie für Landwirtschaftslehrlinge durchgeführt. Die Arbeiten werden in der Jugendberghaus auf dem Schöberg und die Müdel in verschiedenen Kreisen zusammengekommen. In einer Simultausstellung soll eine weltanschauliche, agrarpolitische und fachliche Aufklärung gegeben werden.

Ebersbach. Er führte die Buntweberei ein. Zum hundertsten Male feiert sich jetzt der Geburtstag des Textilindustriellen Hermann Bünsche, der die Buntweberei in der Oberlausitz einführte und in Ebersbach ein Unternehmen errichtete, das er zu einem großen Werk mit Weltruf ausbaute.

Colbitz. Nach 25 Jahren wiedergefunden. Eine Bäuerin aus Seupahn hatte 1917 bei Feldarbeiten ihren Trauring verloren und hatte ihn nicht wiederfinden können. Jetzt kam der Ring zum Vorschein und konnte der Verlustträgerin ausgehändigt werden.

Müggeln. Tödlicher Unfall. Ein tödlicher Unfall ereignete sich in Dehsch beim Baumfällen. Der Brunnenbauer Oskar Schrapel wurde plötzlich von einem Seil mitgerissen und schlug so unglücklich mit dem Kopf auf, daß der Tod sofort eintrat. Schrapel hinterläßt Frau und drei Kinder.

Kranenberger. Tödlicher Sturz auf dem Eise. Der 16 Jahre alte Walter Hänsel aus Dresden vergnügte sich auf dem Eise des Lügelsbaches. Als er auf einer sogenannten Schinderbahn rutschte, kam er so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Schädelbruch zuzog. Hänsel starb im Chemnitzer Krankenhaus kurz nach der Entlieferung.

Zwidau. Wieder tödlicher Unfall durch Abspringen. Am Donnerstag sprang auf der Karlsbader Straße ein älterer Mann vom Triebwagen einer Straßenbahn ab, geriet unter den Anhänger und wurde auf der Stelle getötet.

Blauen. Die Kleider brannten. Die Kleider einer 36 Jahre alten Frau, die in einem Grundstück in der Wegbacher Straße mit offenem Feuer hantierte, gerieten in Brand. Die Frau rannte in den Hof, wo die Flammen von herbeieilenden Nachbarn erstickt werden konnten. Mit schweren Brandwunden mußte die Bedauernswerte ins Krankenhaus gebracht werden.

Mylau. Die Stadt 50 Jahre im Besitz der Burg. Am 23. Januar waren es 50 Jahre, daß die Stadt Mylau Besitzerin des Rittergutes Obermylau ist. Mit dem Rittergut ging auch die dazu gehörige Burg Mylau in den Besitz der Stadt über.

Bei dem größten Verlust müssen wir sofort umherschauen, was uns zu erhalten übrigbleibt. Goethe.

NSDAP logo with swastika symbols.

Fliegerkatz 1/2/178. Heute 20 Uhr Stellen an der Volksschule Pulsnig.

D. R. K. logo.

Verleihung (m) Ramenz 2. 1. Zug. Der für Sonnabend, 24. 1. angelegte Übungsmarsch fällt aus. Nächster Dienst Montag, 26. 1., 20 Uhr in der Volksschule.

Auch Tanzstundenzirkel verboten

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat mit Rücksicht auf die schweren Abwehrkämpfe an der Front und zahlreichen Wunden von Frontsoldaten entsprechend das bestehende Tanzverbot auch auf Tanzstundenzirkeln, von Vereinen und vereinsähnlichen Zusammenschlüssen ausgedehnt, auch wenn diese nicht öffentlich sind.

Damit trifft diese Polizeiverordnung auch alle Versuche, durch nichtöffentliche vereinsmäßige Zusammenkünfte das bestehende Tanzverbot zu umgehen.

Wirksame Bekämpfung von Entstehungsbränden

Schnelle Hilfe ist die wertvollste — deshalb sofort Feuerwehr alarmieren!

Aus Presseberichten geht hervor, daß es dem unglücklichen und beherzten Zugreifen von Hausbewohnern und Nachbarn des öfteren gelingt, ausbrechende Brände erfolgreich zu bekämpfen und so ihre Ausdehnung zu Schadenfeuern zu verhindern.

In diesem Verhalten der Bevölkerung und in dem Erfolg ihres Einsatzes sind die Früchte der jahrelangen Aufklärungs- und Erziehungsarbeit zu erkennen, die sich Feuerschutzpolizei und Freiwillige Feuerwehren angeeignet haben. Zerlungsaufträge und Broschüren ihrer vereinsähnlichen Zusammenschlüsse, eine mühsame und zähe Belehrung namentlich in ländlichen Gebieten sowie die Breitenarbeit der vor dem Kriege alljährlich durchgeführten Feuerschutzwochen trugen ihren Teil dazu bei.

Als sehr wesentlich muß in diesem Zusammenhang noch die Ausbildung in der Bekämpfung von Entstehungsbränden erwähnt werden, die der Reichsluftschutzbund erteilt und wofür ihm zahlreiche Fachlehrkräfte aus der Feuerschutzpolizei und den Freiwilligen Feuerwehren zur Verfügung stehen. Hinzu kommt endlich die Ausrüstung der Bevölkerung mit zweckmäßigem Löschgerät als Luftschutzmaßnahme, wodurch die Kette der Voraussetzungen zu einer wirksamen Selbsthilfe gegen Entstehungsbrände geschlossen ist.

Wo sich ein Erfolg zeigt, bestätigt er einen hohen Grad von Verantwortungsbewußtsein gegenüber den Belangen der Volksgemeinschaft und wird entsprechend anerkannt. Wo aber das Ziel durch Verlagen eines einzelnen, durch einen taktischen Fehler oder unvorhergesehene Umstände nicht erreicht wird, wird niemand die Verantwortung übernehmen wollen, zumal Brände größeren Ausmaßes die Folge sein können. Deshalb muß daran erinnert werden, daß jeder, der ein Schadenfeuer bemerkt, nicht nur zu eigenen Bekämpfungsmaßnahmen, sondern auch zur sofortigen und schnellen Benachrichtigung der Feuerschutzpolizei oder Freiwilligen Feuerwehr verpflichtet ist. Nicht die Sorge um das eigene Vermögen darf im Vordergrund stehen! Wichtig ist allein, einen der Allgemeinheit drohenden Schaden zu verhindern bzw. zu bekämpfen. Das gilt sowohl im Kriege, wo alle Kräfte und Materialien für den Endsieg benötigt werden, wie auch im Frieden, wo diese dem Aufbau dienen müssen.

Kartoffelrostschutz im Keller

Was den Kartoffeln unterwegs beim Transport passieren kann, ist natürlich auch an kalten Tagen im Keller möglich. Deshalb verlangen nicht allein die Wasserleitungen, sondern auch im gleichen Maß unsere Kartoffelvorräte einen ausgleichenden Frostschutz. Er ist auf ganz einfache Art zu bewerkstelligen. Zunächst werden die Kellerräume mit Papier oder Pappe gut abgedichtet. Das allein genügt aber nicht. Auch der Kartoffelvorrat selbst, am besten die Kartoffelkiste, muß mit Papier oder Säden abgedeckt werden. Je tiefer die Kältegrade sinken, um so dicker und dichter wählt man die Schutzvorrichtungen. Außerdem ist es aber nötig, bei Frost die Kartoffeln häufiger als sonst durchzusehen und die schlechten Knollen auszusortieren. Dabei kann man auch etwa vorhandene Keime entfernen. Wenn das Wetter wieder milder wird und Frostgefahr nicht mehr besteht, müssen die Keller sofort gut gelüftet werden. Es verleiht sich von selbst, daß man dann auch die Frostschutzeinrichtungen wieder entfernt. Das Durchlüften geschieht übrigens nicht nur des Ermüdens halber, sondern auch um die Kartoffeln, die ja lebendige Pflanzenknollen sind, atmen zu lassen. Je vorzüglicher man dabei vorgeht, um so mehr Freude hat man an seinem Kartoffelvorrat.

General Tiemann mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet

(MG.) Für mehrfache persönliche Tapferkeit wurde der Kommandeur einer brandenburgischen Infanterie-Division Generalleutnant Tiemann, mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Bei schweren Waldkämpfen in Estland rief die energiegeladene Führung des Generals, der sich in vorderster Linie aufhielt, seine Truppen mit vor und errang entscheidende Erfolge. Zahlreiche Entfaltungen für den Einsatz seiner Regimenter nahm der General selbst vor, dessen persönliche Tapferkeit stets anfeuernd auf seine Truppen wirkte, unter denen sich auch viele Sachsen befinden.

Prüfung für Werklehrer und Werklehrerinnen

Am Seminar zur Ausbildung von Werklehrern, Abteilung der Hochschule für Lehrerbildung in Leipzig, findet vom 5. bis 12. März 1942 die Prüfung für Werklehrer und Werklehrerinnen statt. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind mit den in § 3 der Prüfungsordnung vom 6. Februar 1929 geforderten Unterlagen bis zum 1. Februar 1942 an den Leiter der Hochschule für Lehrerbildung (Abteilung Seminar zur Ausbildung von Werklehrern) in Leipzig § 3, Scharnhorststraße 20, einzureichen. Die Prüfungsgebühr von 20 Reichsmark ist mit der Abgabe des Zulassungsgesuches an die Klassenverwaltung der Hochschule für Lehrerbildung in Leipzig einzuzahlen.

Hauptverleger: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnig. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnig. — Verteilte Nr. 3



Amtlicher Teil

Handelsregister
Amtsgericht Pulsnig 21. Januar 1942
Veränderung:

13 Emers-Bremsbelag Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Dhorm
Mag Richard Oswald ist nicht mehr Geschäftsführer.
Zu Geschäftsführern sind bestellt der Maschinen- und
Chemotechniker Mag Rudolf Oswald in Dhorn und
der Kaufmann Martin Johannes in Dresden N.

Olympia - Theater

Freitag 8 Uhr, Sonnabend 5.30 und 8.00 Uhr
Sonntag 3.00, 5.30 und 8.00 Uhr

Sybille Schmitz - Gustav Fröhlich
in
Clarissa.

Ein Gesellschaftsfilm voller Spannung mit:
Gustav Diehl, Julia Serda, Elga Brink, Alb. Florath.

Im Vorprogramm:
Am schwäbischen Meer
Die deutsche Wochenschau
Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt.

Letzte Meldungen

Kabaul stark bombardiert

Schanghai. Einer Meldung aus Melbourne zufolge wurde am Donnerstag Kabaul, die Hauptstadt des australischen Mandatsgebietes Neu-Guinea, zweimal von je 40 japanischen Flugzeugen bombardiert. Seitdem besteht keine drahllose Verbindung mit Kabaul. Es ist also möglich, daß die Funkstation zerstört und die Stadt selbst geräumt worden ist.

Singapur wurde von 100 japanischen Flugzeugen am Mittwoch mit Bomben belegt.

Bei dem am Donnerstag ausgeführten Luftangriff auf Singapur wurden 268 Personen getötet und 529 verletzt.

Moulmein wurde am Donnerstag ebenfalls von japanischen Kampfflugzeugen bombardiert, wobei Flughallen und Vorratslager zerstört wurden. Aus britischen Meldungen geht hervor, daß man in London größte Befürchtungen wegen des Schicksals von Rangun hegt.

Die Burmesen gegen die britischen Unterdrücker aufgerufen

Sofia. Der Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte gegen Burma erließ einen Aufruf an das burmesische Volk, der über den Rundfunk verbreitet und als Flugblätter abgeworfen wurde. Darin werden die Burmesen zur Erhebung gegen die britischen Unterdrücker und zur Zusammenarbeit mit den japanischen Truppen aufgefordert.

Achtstündige Vernichtungsschlacht auf der Balange-Halbinsel

Sofia. Zu den Kämpfen auf den Philippinen wird in Sofia bekannt, daß die japanischen Truppen in einer achtstündigen Schlacht die nordamerikanischen Streitkräfte auf der Balanga-Halbinsel in der Gegend von Muron völlig vernichtet haben. Die Japaner rücken in südlicher Richtung weiter vor.

Churchills sogenannter Heimwehdiener wird Zwang

Stockholm. Das Kriegsministerium gibt wie Reuters meldet, bekannt, daß nach dem 16. Februar die Mitglieder des sogenannten Heimwehdiener nicht länger das Recht haben, mit 14 tägiger Frist zu kündigen. Der Dienst ist daher nicht mehr freiwillig, sondern wird Zwang.

Kirchennachrichten

Grasnamdorf. Sonntag, 25. 1.: 10 Uhr Predigtgottesdienst, 15 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch 28. 1.: 20 Uhr Kirchengemeindeabend
Rath. Gemeinde Pulsnig. Sonntag, 25. 1.: 9.30 Uhr Gottesdienst im Hotel „Grauer Wolf“.

Wann wird verdunkelt?

Vom 23. Januar 17.30 Uhr bis 24. Januar 8.54 Uhr

Kleingärtnerverein e.V. Pulsnig.

Bezugnehmend auf die Voranzeige vom 17. 1. erinnere ich hierdurch nochmals alle Kleingärtner an die nächsten Sonntag, den 25. 1. nachm. 15 Uhr im Bürgergarten stattfindende Hauptversammlung.
Ich erwarte das Erscheinen aller. Der Vereinsleiter.

SARRASANI

Dresden Ruf: 56948

Täglich 19¹/₂ Uhr:
Die neue große Spielfolge mit



Trude
Stosch-Sarrasani
5 Frediane
Alfons Gerard Parodie
7 Krokodile | 6 Sobolewski
Baby Twine | Toba Trio
Donnerstag, Sonnabend u.
Sonntag auch 15 Uhr.

Ortsfachgruppe Zinker Pulsnig.

Sonntag, den 25. Januar 15 Uhr

Verammlung
in Schumanns Gasthaus.
Der Vorsitz.

Portemonnaie

mit Inhalt von Albertstr. bis Post verloren.
Gegen Belohnung bitte abzugeben in der Postelwache.

Fenster, Türen

Abbruchmaterial
verkauft Baumstr. Mätzsch
Dresden-N. Am Lehnberg 50.
862580.

Suche 2 Zimmer, Küche

Kammer in Pulsnig!
Biete Stube und Küche
in gutem Zustand, sonnig.
Gottfried Weg
Friedersdorf 1 k.

Für Eltern ist bei uns

Kaufm. Lehrstelle
frei für weibl. Lehrling, mögl.
schul- bzw. pflichtschulfrei.
Emers-Bremsbelag
GmbH., Dhorn.

Es wird Arbeit

auf starke Nähmaschine ausges.
Zu erf. i. d. Spisch. d. Sta.

RAMSEES

Rund und
-gut!

Die Siegerin

Roman von Hanny Seppeler-Becker

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Seewis (Südhorn)

45]

Tief atmete der junge Mann die weiche, warme Nachtluft ein, die ihn seltsam erregte. Der Duft der Blumen kam beinahe betäubend über ihn, so daß er mehr taumelte als ging, und ein Gefühl brach in ihm auf, von dem er nicht wußte: ist es Lust oder Schmerz oder ist es beides gemeinsam? Nur das wußte er, daß er lebte, eigentlich heute erst zu leben begann — was war das, was vor dieser Stunde mit Constanze lag? Überwältigt von seiner eigenen Jugend breitete er lehnfüchtig die Arme, während sein Kopf hintenüber in den Nacken sank.

So stand er, die Augen geschlossen, sekundenlang. Ein Mensch — ein Mensch, der sich selbst erkannte und Gott dafür dankte. Nie würde er diesen Abend vergessen.

Und wieder flüsterte er „Constanze“.

„Reiner“, kam es da leise zurück, und die Arme sanken ihm jäh herab. Vor ihm stand das Mädchen, das eben vor dem eigenen Herzen davongelaufen war und dadurch das seine erweckte.

Regungslos standen sie, vom hellen Schimmer des durch die Wolken brechenden Mondes umflossen, regungslos und stumm. Die Augen hielten sich gegenseitig fest und liebtesten einander, bis Constanze mit leisem Seufzer plötzlich ihren Kopf gegen Reiners Schulter linken ließ. Da hob sich seine Hand und strich zart über das wirre Haar. Er hob ihr Gesicht und erschrak. Es war von einer seltsamen Traurigkeit überstrahlt, die es um Jahre älter erscheinen ließ.

„Kommen Sie, Fräulein Constanze — man wird uns vermissen.“ Behutjam formte er die Worte.

Mechanisch strich sich Conny das Haar zurecht und nickte stumm.

Kein Wort fiel zwischen ihnen, bis sie den anderen Teil des Parkes erreichten und von den Stimmen und der Fröhlichkeit der jungen Menschen eingekreist wurden.

Manches Scherzwort, manche neckende Anspielung auf die Seefahrt im Mondschein fiel, und sie waren gezwungen, darauf zu reagieren. Nur einer stand abseits mit bösen, jornigen Augen: Ulrich!

Reiner trat auf ihn zu, sah ihn bittend an: „Sei doch nicht böse, Ulrich — gönne mir doch die Freude.“

Ulrich lachte auf, wie ihn der Freund nie hatte lachen hören, dann sagte er plötzlich Reiner bei den Armen: „Du, Reiner, das sag' ich dir, komm' mir nicht in die Quere bei diesem Mädchen.“

Er brach ab, da Conny zu ihnen getreten war. Sie sah von einem zum anderen, sah in den Augen der Freunde beginnende Feindschaft aufglimmen — Feindschaft um sie.

Zuerst erschrak sie, dann fühlte sie ein wohltes Bröckeln im Blut. Gut — sollen sie sich miteinander messen, ihr würde es Freude machen. Sie wußte ja jetzt schon, wen sie erwählen würde. Ein zärtlicher Blick streifte Reiner, den Ulrich nicht übersehen konnte.

Lange sah Conny ihn so an und ihre Augen weiteten sich jäh: „Wie sehen Sie meinem Vater jetzt ähnlich!“

„Ich — dem Herrn Professor? Aber Fräulein Constanze?“

„Nein, Reiner, jetzt nicht mehr, aber eben so im Halbprofil — doch, ganz bestimmt!“

Dann wandte sie sich an Ulrich. „Ich habe Ihren Freund gebeten, sich ab und zu ein wenig um mich zu kümmern, wollen Sie sich daran beteiligen, Herr Schade? Wir könnten hier im Park Tennis spielen, auch mal gemeinsam ausreiten, wollen Sie?“

Wie weggewischt war der böse Ausdruck von Ulrichs Gesicht.

„Aber mit dem größten Vergnügen, Fräulein Randolf!“

Reiner fiel ein Stein vom Herzen, als er das vertraute Gesicht des Freundes wieder sah, obwohl er Constanze nicht recht verstand. Erst war sie böse, daß er Ulrich mitbrachte, wollte, nun lud sie selbst ihn ein.

Ulrich hatte bei Reiner ein, nachdem sich Conny zu anderen Gästen widmete, und tat, als sei nie etwas zwischen ihnen gewesen.

Es war Mitternacht, als die Fröhlichkeit im Hause Randolf verstummte und Conny müde und ein klein wenig beschwippt von der Bowle ihrem Vater „Gute Nacht“ wünschte.

„Du, Paps“, sagte sie noch im Hinausgehen, „ich kann dir auch meinen Typ verraten: Der Reiner Müller! Er gleicht dir übrigens ein bißchen!“

„Aha!“ lachte Axel, „dann wäre ich gewissermaßen dein Typ?“

„So ungefähr, Paps“, sie gähnte. „Bin heute müde! Gute Nacht, Paps!“

„Gute Nacht, mein Kind.“

Axel sah dem Mädchen zärtlich nach. Neunzehn Jahre alt war sie nun. Es würde nicht mehr allzu lange dauern, bis ein Mann kommen und sie ihm wegnehmen würde. Er konnte sich nicht vorstellen, wie dann sein Leben sein würde, seines wertvollsten Inhaltes beraubt. „Du“, noch war ja kein Mann aufgetaucht, der Conny gefährlich werden könnte. Ihre leichte Schwärmerei für diesen Reiner Müller nahm er nicht ernst. Dieser junge Mensch! Jahre würde er noch brauchen, bis er mit dem Studium fertig sein würde und an eine Frau denken konnte. Abgesehen schien es ein ganz prachtvoller, vornehmer Mensch zu sein. Seine zurückhaltende Art gefiel ihm, ihm lagen die „Draufgänger“ nicht, weil sie seinem Wesen zu fremd waren. Er würde für Constanze wohl ein feiner, verlässlicher Kamerad sein, darum wollte er ihn ein wenig in sein Haus ziehen.

(Fortsetzung folgt)

